

## **Auslandspraktikum im *Beit Siegfried Moses*, Jerusalem, Israel**

Da im 5. Semester des Bachelor-Studienganges der Sozialen Arbeit an der Alice-Salomon-Hochschule ein Praxissemester vorgesehen ist und die Studierenden freie Wahl haben, wo dieses geleistet wird, entschied ich, mein Praktikum in Israel zu absolvieren. Mit nun einem Monat Abstand kann ich rückblickend noch immer sagen, dass sowohl die Wahl der Einrichtung als auch des Ortes wohl die beste Entscheidung waren, die ich hätte treffen können.

Im August 2015 verließ ich Berlin mit einem Koffer voller Erwartungen an das Leben als Deutsche in Israel, voller Ideen, Konzepte und Methoden für mein Praktikum und die Arbeit in der Einrichtung und vor allem voller Aufregung und Vorfreude und kam in der Hitze Tel Avivs an. Mein Praktikum im *Beit Siegfried Moses* in Jerusalem-Baq'a fing erst eine Woche später an, sodass ich Zeit hatte, Jerusalem zu erkunden, mich nach einer WG umzuschauen und schon die erste kleine Reise zu machen.

### Praktikum im *Beit Siegfried Moses*

Das *Beit Siegfried Moses* ist ein Pflegeheim für Überlebende der Shoa. Es befindet sich in Jerusalem-Baq'a und in Ramat Gan gibt es noch zwei weitere Heime des gleichen Trägers. Mein Praktikum hatte eine Dauer von 22 Wochen, oft investierte ich aber auch Teile meiner Freizeit um beispielsweise den Shabbat mit den Familien meiner Klient\*innen zu verbringen und andere jüdische Feste in der Einrichtung gemeinsam mit allen Bewohner\*innen zu begehen. Während des Praktikums habe ich Beziehungen zu fünf Personen aufgebaut, die ich in ihrem Alltag begleitet habe und denen ich bei kleineren Problemen geholfen habe.

Mit einer Person habe ich eine besondere Bindung aufgebaut, sodass wir nahezu jeden Tag zusammen verbrachten und gemeinsam ihre Lebensgeschichte aufgeschrieben haben. Gemeinsam



haben wir auch das erste Zeitzeuginnengespräch ihres Lebens vorbereitet, durchgeführt und im Anschluss besprochen. Neben Gesprächen, Spaziergängen und kleineren

Hilfestellungen habe ich außerdem die morgendliche Gymnastik mit den Bewohner\*innen angeleitet und Ausflüge begleitet.

Mein Praktikum war durch besondere Momente, durch eine enorme Emotionalität und durch extreme Konfrontation mit Traumatisierung und Erzählungen über die Shoa geprägt. Auch trotz einiger Situationen, die für mich persönlich sehr schwierig waren, bin ich für jeden Moment, den ich dort mit den Bewohner\*innen verbringen konnte, unendlich dankbar.

Durch den im September/Oktobre aufkommenden Terror, der besonders Jerusalem erschüttert hat und auch bis heute erschüttert, kamen für mich unbekannte Rahmenbedingungen für meine Arbeit hinzu, an die ich mich erst gewöhnen musste. Das Thema der ständigen Bedrohung musste im *Beit Siegfried Moses* oft mit psychotherapeutischer Unterstützung bearbeitet werden.

Praktikumssprache war mit den Mitarbeiter\*innen anfangs Englisch und mit der Zeit auch Hebräisch, mit den Bewohner\*innen habe ich Deutsch, Englisch, Französisch, Ungarisch und Hebräisch gesprochen. Dadurch, dass die Menschen dort aus ganz Europa kommen und teils Deutsch sprechen wollen und teils nie wieder die deutsche Sprache hören wollen, musste man in dieser Hinsicht zumindest sehr flexibel sein.

Es wurde schnell klar, dass dieses Praktikum und meine generelle Erfahrung in Israel, sich stark vermischen, sich gegenseitig prägen und beeinflussen. Ich habe deutlich mehr Zeit bei der Arbeit verbracht als vorgesehen, die Arbeit oft nicht als Arbeit wahrgenommen und mich auch darüber hinaus mit den Biografien meiner Klient\*innen auseinandergesetzt.

### Unterkunft und Freizeit

Für die ersten Tage hatte ich im Vorfeld über Couchsurfing einen Schlafplatz gefunden, mit der Hilfe meines Gastgebers konnte ich schließlich über einschlägige Facebook-Gruppen auch eine WG finden. Allerdings hatte ich nicht sonderlich viel Glück mit meinen Unterkünften, sodass ich mehrfach umziehen musste.



Grund dafür waren letztlich auch die Attentate in Ostjerusalem und die daraufhin errichteten Checkpoints, weswegen ich mich entschied, nach Westjerusalem zu ziehen. Dennoch habe ich durch meine Umzüge

und die vielen Wohnungen, in denen ich gewohnt habe, viele Menschen kennen gelernt und habe nun ein soziales Netzwerk in Jerusalem, das es mir schwer gemacht hat, die Stadt wieder zu verlassen.

Da ich außerdem vorher schon einige Male in Israel war und über die Zusammenarbeit mit der Meretz und HaShomer HaTzair viele Menschen kennen gelernt hatte, habe ich auch während meines Praktikums viel Zeit in diesen Organisationen verbracht.

Israel bietet durch die kleine Fläche viel Möglichkeit zu reisen, Wochenendausflüge zu organisieren, zu wandern, zu klettern und Landschaften zu sehen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Von Haifa und die Golanhöhen im Norden, das Tote Meer im Osten, die Negev-Wüste und Eilat im Süden und Städte wie Tel Aviv an der Küste.

## Fazit

Es ist großartig, die Möglichkeit bekommen zu haben, diese Erfahrung zu machen. Mein Praktikum hätte prägender nicht sein können und ich habe Israel (neu) kennen gelernt als ein Land, das eine\*n fordert und immer wieder neue Fragen stellt. Das Privileg, Shoa-Überlebende begleiten zu dürfen, an ihrem Alltag teilhaben zu können und von ihnen über den Staat Israel und das Judentum zu lernen, werde ich mir in jedem Fall bewahren. Gerade auch für meinen Studienverlauf war die Praktikumserfahrung äußerst wichtig und ausschlaggebend in der Wahl eines Master-Studienganges.

Ich bin froh, nun, mit einem Monat Abstand zu meinem Praktikum, erneut nach Israel zu fliegen, die Einrichtung zu besuchen und für mich selbst Wege zu suchen, meine Zeit dort abzuschließen.